

Erfrischungen und leistete auf diese Art so viel, daß er sich wiederholte Anerkennungen der Ärzte und seines bald eingetroffenen Feldwebers Perschauer erwarb. Dies freute ihn sehr und eiferte ihn immer mehr an. Viel befriedigter aber fühlte er sich, wenn ihm einer der Verwundeten mit schwacher Stimme einen kurzen Dank zulispelte, oder wenn er aus den Blicken der zum Reden zu Schwachen merkte, welche Wohlthat er ihnen erwiesen.

So mühte sich unser Freund bis spät in die Nacht ab. Längst war die Sonne hinter dem großen Mundat-Wald verschwunden, und die Dunkelheit deckte mit ihrem milden Schleier die vielen düsteren Bilder zu, welche die Umgegend von Weißenburg an diesem Tage darbot, als der Feldweibel meinte: „So, Herr Fähnrich, jetzt wollen wir die weiteren Nachforschungen und Arbeiten den Leuten der Feldlazarette und der Truppen überlassen. Die meisten Verwundeten werden nun geborgen sein, und zum Auffinden der wenigen noch außen liegenden sind wir nicht mehr nötig. Man könnte uns vielleicht auch bei unserm Stabe brauchen.“

Hans fügte sich, und bald darauf befanden sich beide mit dem Verbandwagen in Schweighofen, wo der Kronprinz für diese Nacht im Pfarrhause Quartier genommen. Da der kleine Weiler nicht ausreichte, den ganzen Stab unterzubringen, so hieß es bivouacieren. Unter dem Wagen machten sich die beiden Unteroffiziere ihr Lager zurecht, um gegen den drohenden Regen oder den Morgentau geschützt zu sein. Nun erwiesen sich die Gaben des Herrn Klaus und seiner Frau als vorzügliches Labjal, und beim Verzehren der Hühner und dem Leeren zweier Flaschen Biber dachten beide nochmals mit bestem Danke an die freundlichen Geber zurück. Bald darauf schlief der Feldweibel fest und schnarchte auch hier auf dem Stroh so kräftig wie in der Himmelbettstatt des Herrn Klaus. Hans überließ sich noch einige Zeit seinen Träumen. Die Begeisterung des miterlebten Sieges hatte ja auch ihn ergriffen. Glücklich fühlte er sich aber nicht. Mit einer Art von Neid dachte er an die Kameraden, die bei einem solchen Sturmangriff wie der der Königsgrenadiere dabei sein durften. Beneidenswert erschienen ihm sogar die, welche an der Spitze ihrer Leute den Heldentod gefunden. Immerhin konnte er sich jagen, daß er doch ebenfalls seine Pflicht erfüllt. Dies tröstete ihn, schließlich forderte die Natur ihr Recht und bald versank auch er in einen tiefen, gesunden Schlaf.